

Die Kalebasse

69

Januar 2021



St. Jakobus in Düsseldorf

»So kam Jesus auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um vorzulesen, reichte man ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja. Er öffnete sie und fand die Stelle, wo geschrieben steht: Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine Frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe. Dann schloss er die Buchrolle, gab sie dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.«

(Lukas 4, 16–21)

Die Kalebasse, Nr. 69 (Januar 2021)

ISSN 1868-2782

Herausgeber: St.-Jakobus-Bruderschaft Düsseldorf e. V.

www.jakobusbruderschaft.de

Redaktion: Heinrich Wipper, Lützowstr. 245, D-42653 Solingen

Gestaltung: Hubert Röser, Essen

Druck: Limberg, Kaarst

© St.-Jakobus-Bruderschaft, Düsseldorf 2021

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 1. Mai 2021

Titelbild: Pfarrkirche St. Lambertus in Düsseldorf's Altstadt

Inhalt

Heinrich Wipper: St. Jakobus in Düsseldorf	3
<i>Jakobsbruderschaft an der</i>	
<i>Stiftskirche St. Lambertus (1493)</i>	8
<i>Jakobsbruderschaft an der</i>	
<i>Stiftskirche St. Suitbertus von Kaiserswerth (1480)</i>	13
Kurt-Peter Gertz: Einige Wallfahrts-Spuren	
von Bert Gerresheim in Düsseldorf	23
Heinrich Wipper: Rundwanderungen	
am Mauspfad bei Düsseldorf	30
Claus Weber: Der Mauspfad zwischen Mittelrhein	
und Duisburg	45
Kurt-Peter Gertz: Año Santo Compostelano 2021	48
Thomas E. Fuchs: Casiodoro de Reina –	
Vater der ersten spanischsprachigen Bibel	53
Kleinere Beiträge	59
Auf dem Klostersteig	59
Leserecho	65
Essen und Trinken	67
Düsseldorwer Ahpelschloot	67
Jakobsmuschel-Carpaccio	69
Wussten Sie schon,	70
Bücher	75
St.-Jakobus-Bruderschaft Düsseldorf	80
Rückblick auf die Jahreshauptversammlung 2020	81
Termine	82

Am Rande unseres Kontinents, in der nordwestspanischen Provinz Galicien, liegt das Heiligtum des hl. Jakobus des Älteren. Er und sein Bruder Johannes waren Fischer am See Gennesaret und wurden dort von Jesus in die Schar der Apostel berufen. Jakobus, der mit Petrus und Johannes zum engeren Kreis um Jesus Christus gehörte, war Zeuge der Verklärung auf dem Berge Tabor und der Todesangst Jesu im Garten Getsemani. Gegen 44 n. Chr. erlitt er in Jerusalem als erster unter den Aposteln den Märtyrertod.

Nach der Legende soll der Apostel Jakobus aber zuvor in Spanien das Evangelium verkündet haben. Sein Leichnam sei auf wunderbare Weise in einem Boot vom Heiligen Land nach Spanien gelangt und in Santiago de Compostela bestattet worden. In der Völkerwanderungszeit geriet aber – so sagt man – sein Grab in Vergessenheit und wurde erst zur Zeit Karls des Großen wieder entdeckt. Man wusste auch von unerhörten Wundern zu berichten, die auf Fürsprache des hl. Jakobus geschahen.

Seit dem frühen Mittelalter ziehen Pilger aus ganz Europa zum Jakobsgrab in Santiago de Compostela. An den Jakobswegen entstanden die schönsten und größten Kathedralen der abendländischen Christenheit, wurden steinerne Brücken über die Flüsse geschlagen und Herbergen errichtet, in denen die Jakobspilger empfangen wurden als wären sie Christus selbst. Auf den Bildnissen ist der hl. Jakobus an seinen »Zeichen« erkennbar. Er trägt nämlich die Tracht der Pilger, die zu seinem Grab wallfahren: breiter Hut und weiter Mantel, Wanderstab und Pilgertasche – und natürlich die Jakobsmuschel.

Rundwanderung am Mauspfad bei Düsseldorf

Von Heinrich Wipper, M. A.

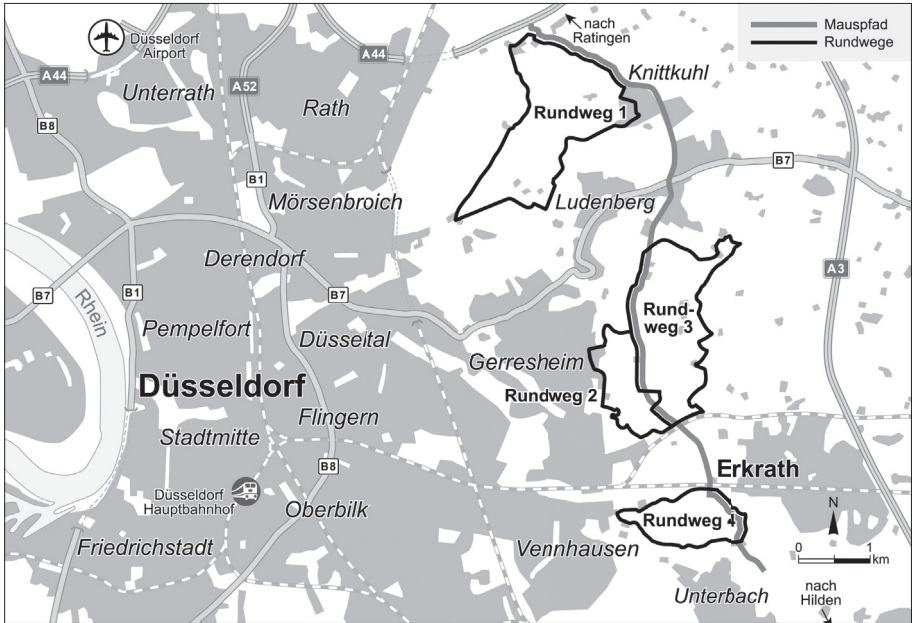
Viele Städte unseres Landes rühmen sich, an Straßen aus der Römerzeit zu liegen. Düsseldorf gehört nicht dazu. Aber auch an der heutigen Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen zog einst ein alter Weg, der Mauspfad, vorbei, der vielleicht älter ist als die weltbekannten Römerstraßen.

Der Mauspfad gehört zu den historischen Fernwegen im Rheinland. Neben der römischen Limesstraße, die auf der linken Rheinseite verlief, war der Mauspfad auf der anderen Seite des Stroms die bedeutendste Nord-Süd-Verbindung. Er zog von Duisburg über die untere Ruhr, vorbei an Düsseldorf und Köln, nach Siegburg und weiter nach Süden. Entlang des Mausepfades wurden tausende Gräber aus der Latène- und Hallstattzeit (800–400 v. Chr.) gefunden. Dieser alte Weg gab den modernen Verkehrsstraßen B 8 und A 3 im gesamten Rheinland die Richtung vor.

Nach diesen allgemeinen Informationen zum Mauspfad sei sein Verlauf bei Düsseldorf etwas näher betrachtet. Alte Karten, Höhenwege und tiefe Hohlwege in den Hängen legen nahe, dass der Mauspfad von Ratingen über die Gerresheimer Höhen, durch die Düsselaue bei Erkrath und über die Höhe von Hochscheid nach Unterbach zog. Wie bei allen alten Wegen gab es auch hier Varianten. Wahrscheinlich führte eine näher am Rhein entlang über Kaiserswerth, etwa dem alten Verlauf der B 8 entsprechend. Im Folgenden wird nur die Variante über die Gerresheimer Höhen berücksichtigt.

Dieses Stück des Mausepfades habe ich im Herbst 2020 in vier Rundwanderungen erkundet und dabei auch das Umland (Aaper Wald, Gerresheim, Rothhäuser Bachtal und Erkrath) in den Blick genommen. Von den vier ausführlichen Wegbeschreibungen wird in dieser Ausgabe der »Kalebasse« nur die dritte wiedergegeben. Der vorgeschlagene Rundweg wird so beschrieben, dass der Mauspfad in Richtung Köln begangen wird. Dieser und die drei anderen Rundwege sind in einer 60-seitigen Farbbroschüre beschrieben, die zum Jahresbeginn 2021 erschienen ist. (Siehe Angaben am Schluss dieses Beitrags.)

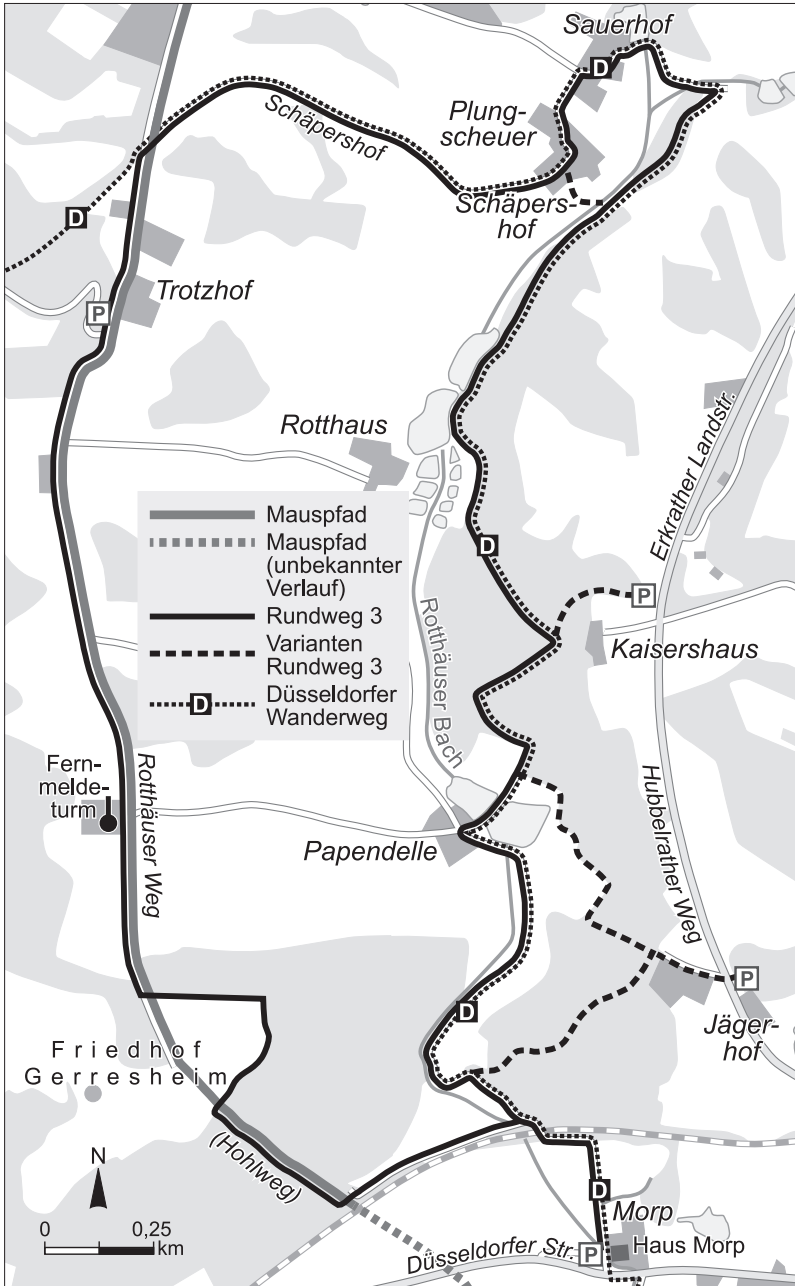
Rundwanderung am Mauspfad in Düsseldorf



Gerresheimer Höhen und Rotthäuser Bachtal

Dieser Rundwanderweg folgt auf 3 km dem Mauspfad auf den Gerresheimer Höhen und führt ca. 7 km lang durch Talauen und -hänge des Rotthäuser Bachtals. Das Besondere dieses Tals, das als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist, sind seine Feuchtbiotope: der Bach, seine Quellbereiche, die vielen Teiche und die ausgedehnten Schilfflächen. Hinzu kommen wertvolle Wälder. Hier stehen Erlen-, Eschen- und Weichholzauenwälder sowie Hainsimsen-Buchenwälder im Vordergrund. Auf engem Raum zeigt sich eine abwechslungsreiche Landschaft. »Die westliche Talseite ist wesentlich flacher als die Ostseite und wird daher vornehmlich landwirtschaftlich genutzt. Die Landwirtschaft wird durch die mächtige Lössauflage begünstigt, da sich auf dem Löss die fruchtbare Parabraunerde gebildet hat. Diese Talseite ist mit erosionsbedingten Spülrinnen durchzogen, in denen sich heute zum Teil die Zufahrtswege zu den Höfen befinden.« (Harald Frater)

An den Zugangswegen zum Naturschutzgebiet Rotthäuser Bachtal befinden sich großformatige lesenswerte Informationstafeln. Der auf das



Stadtgebiet von Erkrath entfallende Teil des Rotthäuser Bachtals wird auch als Morper Bachtal bezeichnet. Im Jahre 1985 erstellte ein Biologiestudent der Universität Düsseldorf für den Verfasser dieser Zeilen ein Verzeichnis der typischen Pflanzen dieses Gebietes. Zu diesem Zweck wählte er 18 Standorte, darunter den Erlenbruchwald in der Mitte zwischen Haus Morp und Papendelle, aus. Er beschrieb auch die Vogelwelt des Moper Bachtals, insbesondere im Bereich des Hofes Papendelle. In folgender Wegbeschreibung wird er zweimal zur Sprache kommen.

Der hier vorgeschlagene Rundweg Nr. 3 war in den 1980er Jahren bei den Gründungsmitgliedern der St.-Jakobus-Bruderschaft Düsseldorf sehr beliebt. Immer wenn die gelben Schwertlilien (*Iris pseudacorus*) am Rotthäuser Bach bei Haus Morp im Mai erblühten, wurde zu einer gemeinsamen Wanderung aufgerufen.

Übersicht: Haus Morp – 1,5 km – Papendelle – 0,5 km – Kaisershaus – 2,5 km – Sauerhof – 2 km – Trozthof – 2,5 km – Gerresheimer Friedhof (oberer Eingang) – 1 km – Haus Morp (insg. 10 km)

Höhenunterschiede: zwei Anstiege mit insg. 130 m

Wegmarkierung: Düsseldorfer Wanderweg (weißes »D«) von Haus Morp bis zur Einmündung des Schäperswegs in den Rotthäuser Weg (ca. 2/3 des gesamten Rundwegs)

Start: (*Anfahrt mit dem Auto*) Parkplatz am Haus Morp (Navi: Erkrath, Düsseldorfer Str. 16). Samstags und sonntags sind hier die 10 öffentlichen Parkplätze meistens belegt. Alternativen: Wanderparkplatz am Restaurant Kaisershaus (Navi: Düsseldorf, Erkrather Landstraße 82), Wanderparkplatz am Restaurant Gut Jägerhof (Navi: Erkrath, Hubbelrather Weg 18) (*Anfahrt mit ÖPNV:*) Vom S-Bahnhof Erkrath mit Bus 06 Richtung Haus Brück bis Haltestelle Haus Morp (3 Min.)

Wegbeschreibung

Unser Rundweg beginnt am **Haus Morp**. Ursprünglich hieß Morp »Marafa«, das aus »mar« (= Moor) und »apa« oder »afa« (= fließendes Wasser) zusammengesetzt ist. Gut Morp erhielt eine gewisse geschichtliche Bedeutung, weil in seiner Nähe der Mauspfad die Düssel überquerte. Erstmals urkundlich erwähnt wird der Ort im Jahre 1144, als dem Frauenstift Vilich bei Bonn Besitzungen in Morp von König Konrad III.



Haus Morp in Erkrath bei Düsseldorf war jahrhundertlang Mittelpunkt eines Rittergutes.

bestätigt werden (Lacomblet, Band 1, Nr. 350). In der entsprechenden Urkunde heißt es: »in villa Marafa V mansos indomincatos et alios XXV et dimidium, duo molendina et silvam unam« (in Morp 5 Herrnhufe und 25 ¹/₂ andere Hufen, zwei Mühlen und einen Wald). Im Jahre 1282 erwarb die Äbtissin Gertrud von Gerresheim den Zehnten von Morp. Diese Einkünfte blieben dem Stift bis zur Säkularisierung erhalten.

Von 1410 bis 1676 besaßen die Ritter von Winkelhausen, danach die Grafen von Hatzfeld und im 19. Jahrhundert der Industrielle Friedrich Grillo das Gut.

Das heutige Gebäude des Hauses Morp wurde am Ende des 19. Jahrhunderts nach dem Vorbild eines Vierseithofes errichtet. Das Wohnhaus, an der Einfahrt zum Innenhof gelegen, ist mit einem Treppengiebel versehen.

Der Ostflügel der nach außen hin geschlossenen Anlage wird durch die beiden Ecktürme akzentuiert. Früher war die ganze Anlage von einem Wassergraben umgeben, der vom Rothhäuser Bach gespeist wurde. Bis



Weg am Fuße eines Hainsimsen-Buchenwalds zwischen Haus Morp und Papendelle

1992 wurde hier Landwirtschaft betrieben. Heute sind Stall und Scheunen zu Wohn- und gewerblichen Räumen umgestaltet. Trotz dieser modernen Veränderungen bietet Haus Morp zusammen mit einer großen Trauerweide immer noch einen schönen Anblick.

Am Eingang von Haus Morp ist das große »D« des Düsseldorfer Wanderwegs sofort zu sehen. Ihm folgen wir in nördlicher Richtung durch eine alte Birnenallee bis zum Bahndamm, der von üppiger Vegetation überwuchert ist: Holunder, Gemeine Waldrebe, Wilder Hopfen usw. Darin finden im Sommer eine Reihe von Vogelarten wie Goldammer, Singdrossel und Grasmücken Brut- und Nahrungsraum. Linkerhand unterqueren wir die Eisenbahn und kommen am Rande eines Steilhanges ganz nah an den Rothhäuser Bach. Der Hang ist von einem Buchenhochwald bestanden, dessen Boden spärlich mit verschiedenen Gräsern (z. B. Wald-Hainsimse) bedeckt ist.

Wo links ein Weg über den Bach geht, steht eine große Informationstafel zum »Naturschutzgebiet Rothhäuser Bachtal«. Es lohnt, sie gründlich

zu lesen, besonders den Abschnitt über den Erlenbruchwald, denn ein Feuchtgebiet dieses Typs werden wir gleich passieren.

Ein Bruchwald entsteht nur auf Standorten, an denen das Grundwasser das ganze Jahr über an der Bodenoberfläche steht. Charakteristisch für solche Bruchwälder ist die Schwarzerle (*Alnus glutinosa*), die im Gegensatz zu anderen Baumarten einen so hohen Grundwasserstand gut vertragen kann.

»Im Frühjahr blühen im Bruchwald leuchtend gelbe Sumpfdotterblumen, die im Frühsommer von den Schwertlilien abgelöst werden. Weitere typische Pflanzen sind der Bittersüße Nachtschatten und verschiedene Seggenarten. Eine Besonderheit in den offenen Wasserflächen des Bruchwaldes ist die seltene weiß blühende Wasserfeder.« (so der Tafeltext) – Oben genannter Biologiestudent listete in seinem Bericht von 1985 neben den eben genannten Arten eine Reihe weiterer feuchtigkeitsliebender Pflanzen auf. Von den Seggenarten benannte er zwei: die Sumpfssegge (*Carex acutiformis*) und Winkelsegge (*Carex remota*).

Auf dem viel begangenen Weg längs des »Morper Bruchs« erblickt man schon von weitem den Hof **Papendelle**, wo auf den umliegenden Wiesen während des ganzen Sommerhalbjahres Kühe weiden. Etwas unterhalb des Hofes befinden sich zwei Teiche. Der Name Papendelle (niederdeutsch für »Pfaffental«) lässt eine kirchliche oder klösterliche Gründung des Hofes vermuten. Naheliegender wäre eine Verbindung zum altehrwürdigen Stift Gerresheim. Aber in der von Hugo Weidenhaupt gründlich untersuchten Grundbesitzliste (ca. 1220) dieses Kanonissenstifts taucht Papendelle nicht auf.

Denkbar ist auch, dass Papendelle im 12. Jahrhundert zu den Gütern von Morp gehörte, die König Konrad III. 1144 dem Stift Vilich bei Bonn urkundlich bestätigte (siehe oben). Leider fehlen in der betreffenden Urkunde nähere Angaben zu diesen Gütern. Im Online-Lexikon des LVR (»kuladig«) wird als älteste Erwähnung des Hofes das Jahr 1451 angegeben.

Die heutige Hofanlage mit einem mächtigen Krüppelwalmdach stammt aus dem 18. Jahrhundert. Der Ostgiebel lässt das Fachwerk sichtbar, während der Westgiebel verputzt ist. Als vor einem Vierteljahrhundert der Hof Papendelle noch betreten werden durfte, war er ein Vollbauernhof mit Kühen, Pferden, Schweinen, Schafen und Gänsen.

Unser Gewährsmann erwähnt in seinem Bericht von 1985 eine stattliche Anzahl von Vögeln, die an diesem Hof, speziell in den Teichen, im Laufe des Jahres beobachtet werden können. Hier ein kleiner Auszug:



Papendelle im Morper Bachtal: Bauernhofidylle, umgeben von Kuhweiden, zwei Fischteichen sowie einem Obst- und Bauerngarten

»Gut Papendell mit seinen Teichen ist im Frühjahr immer der Platz, wo zuerst die von Afrika zurückkehrenden Schwalben gesehen werden können. Rauch- und Mehlschwalben jagen während des ganzen Sommers hier, und auch Uferschwalben lassen sich mitunter beobachten.«

Vor dem gesperrten Eingang zum Gehöft biegen wir mit dem D-Weg nach rechts und gelangen auf einen Damm zwischen zwei Teichen. Dahinter müssen wir uns auf einen ziemlich steilen Aufstieg gefasst machen. Oben am Waldrand halten wir uns links. Jetzt bietet sich ein schöner Blick zurück auf Papendelle im Morper Bachtal. Im Wald geht es dann rechts steil hinauf bis in die Nähe der Gaststätte Kaisershaus. Hier folgen wir links dem D-Weg wieder hinunter zum Tal des Rothhäuser Baches. Unten lassen wir den links zum Hof Rotthaus führenden Weg außeracht. Dieser Hof, der schon 1392 in einer Urkunde des Düsseldorfer Marienstifts als »Rothusen« erwähnt wird, gab dem Rothhäuser Bach und der Straße auf den Gerresheimer Höhen den Namen. Wir bleiben aber diesseits des hier zu mehreren Teichen gestauten Baches.



Nur wenig Platz hat der immer feuchte Weg von den Rothhäuser Teichen bis Schäpershof

Auf einem auch im Hochsommer immer feuchten Weg am Fuße eines steilen Waldhanges gelangen wir hinter einer rotweißen Schranke zu einem Weg, der links über den Rothhäuser Bach hinüber zum nahen Schäpershof, rechts am Waldhang hinaufführt. Hier besteht also die Möglichkeit, unseren Rundweg wie auf der Karte angezeigt abzukürzen.

Im Herbst 2020 war der markierte Düsseldorfer Wanderweg beim Sauerhof (Reitstall) gesperrt. Da zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Wegbeschreibung nicht bekannt war, wann die Sperrung aufgehoben wird, muss bis auf weiteres die Abkürzung gewählt werden.

Der markierte D-Weg führt hier aber geradeaus am Rande eines Waldes den Hang hinauf und oben bei einer Bank wieder hinunter. Unten biegen wir spitzwinklig nach links ab. Nach Überquerung der zwei Quellbäche des Rothhäuser Baches geht es auf einem Pfad hinauf zum Sauerhof, heute eine Pferdepension, und von dort auf dem geteerten Sauerweg noch ca. 100 m weiter nach oben, bis wir nach links auf den Weg hinunter zum Schäpershof abbiegen. Wir passieren jetzt das Gelände eines



Fachwerkhaus (17. Jahrh.) des Naturschutzhofes Abshof im Rotthäuser Bachtal, davor »Skudden«, die zu den ältesten Hausschafzassen Deutschlands zählen (Foto entnommen aus dem Buch von Dr. Gerd Thörner über den Abshof).

alten Hofes, der in heutigen Karten den Namen »Plungscheuer« trägt, früher aber andere Namen innehatte. Die erste Erwähnung eines Hofes an dieser Stelle stammt aus dem Jahre 1392. Damals schenkte das bergische Herzogspaar dem Düsseldorfer Marienstift diesen Hof, der in der betreffenden Urkunde »Wüste Rotthaus in der Pfarrei Gerresheim« genannt wird. Später tauchten für diesen Hof die Namen »Plimsgut«, »Abshof« und »Gut Plungscheuer« auf. Im Jahre 1990 erwarb ein Düsseldorfer Arzt das heruntergekommene Anwesen und ließ die alte Hofstelle unter dem Namen »Abshof« neu aufleben. Das typisch bergische Hofstallhaus, ein schöner Fachwerkbau des 17. Jahrhunderts, sowie die große Feldscheune und die Schäferei wurden restauriert. Auf den umliegenden Grünflächen des Hofes werden alte Haustierrassen gehalten, eine



Schäpershof

Imkerei betrieben und mehrere Obstgärten mit alten, typisch rheinisch-bergischen Obstsorten sowie ein Bauerngarten gepflegt. Das alles ist bestens in dem schönen, 2020 erschienenen Bildband »Abshof – ein Naturschutzprojekt« von Gerd W. Thörner dokumentiert (siehe auch www.abshof.info).

Etwas weiter unten treffen wir auf den Schäpershof, wo wir uns rechts halten. Der Schäpershof bekam seinen Namen von der Familie Sceper, die u. a. schon 1426 den Bürgermeister in Gerresheim stellte. Auf diesem Hof, einem Backsteingebäude, wurden vor einem Vierteljahrhundert Kaltblüter gezüchtet und als Rückepferde abgerichtet. Solche Pferde helfen in besonders unwegsamem Gelände den Holzfällern bei der Arbeit, ohne große Flurschäden anzurichten.

Am Schäpershof beginnt der Aufstieg zu den Gerresheimer Höhen. Immer noch dem D-Weg folgend gelangen wir bald in einen ca. 3 m tiefen



Hohlweg zwischen Schäpershof und Gerresheimer Höhen

Hohlweg. Pferdefuhrwerke haben früher beim Anstieg den Boden gelockert. Regen schwemmte die Erde zu Tal, so dass mit der Zeit eine tiefe Erosionsrinne entstand. Heute sind die Böschungen des Hohlwegs stark mit Gehölzen zugewachsen. Hier finden Pflanzen, Vögel, Insekten und Kleinsäuger einen Rückzugsraum in einer landwirtschaftlich genutzten Landschaft (so die Informationstafel am Ende dieses Hohlwegs).

Oben stoßen wir auf den geteerten Rotthäuser Weg. Während der Düsseldorfer Wanderweg geradeaus weiterzieht, folgen wir links der Straße. Jetzt sind wir auf einem Stück des Mauspfads oberhalb von Gerresheim.



Der Mauspfad auf den Gerresheimer Höhen, heute Rotthäuser Weg, vom Trozt-hof in Richtung Gerresheimer Friedhof

Hier verläuft dieser in vorgeschichtliche Zeit zurückreichende Weg als typischer Höhenweg zwischen zwei Tälern. Ein Wanderer, der gerade aus dem Feuchtgebiet eines Tales kommt, wird die Vorliebe früherer Reisender für diesen Wegetyp wegen des trockenen Untergrundes und der Weitsicht gut nachvollziehen können. Schon nach wenigen Gehminuten kommen wir am Trozt-hof (mit Hofladen) vorbei. Am Wanderparkplatz an diesem Hof sollte man zwei unter Naturschutz stehende Kastanien beachten: eine Rosskastanie und eine Esskastanie. Beide wurden im Jahre 1849 als etwa fünfjährige Bäumchen hier gepflanzt, wie eine kleine Tafel belehrt. Im Schatten der Bäume befindet sich ein einfaches braunes Holzkreuz. Es markiert eine Station des Prozessionswegs der Gerresheimer Pfarre St. Margareta.

Wir schreiten auf dem Rotthäuser Weg durch die fruchtbare Hochfläche weiter und lassen alle nach rechts und links abführenden Wege außeracht. Beim Fernmeldeturm öffnet sich der Blick links hinunter ins Morper Bachtal. Gut zu erkennen ist der Hof Papendelle, an dem wir vor



Hohlweg des Mauspfads im Hang südöstlich des Gerresheimer Friedhofs

knapp zwei Stunden vorbeigekommen sind. Bei einer Wanderwegetafel am oberen Eingang des Gerresheimer Waldfriedhofs verlassen wir für kurze Zeit den Mauspfad und folgen links dem Weg entlang des Maschendrahtzauns des Friedhofs.

Nach ca. 400 m biegen wir nach rechts, gehen also immer noch am Zaun des Friedhofs entlang. Wir lassen einen nach links abführenden Pfad (mit *Zeckenwarnung im Jahr 2020*) außeracht. Nach ca. 150 m heißt es aufpassen! Dort, wo rechts ein braunroter, mit Wegzeichen versehener Pfosten der Ferngasleitung am Friedhofszaun steht – bevor der markierte Weg steil abwärts führen würde, biegen wir vom Weg nach links auf einen kaum sichtbaren Pfad in den Wald hinunter. Nach ca. 100 m müssen wir darauf achten, auf den Damm zwischen zwei Hohlwegen zu gelangen.

Jetzt sind wir wieder auf der Spur des Mauspfads. Die Bodenvertiefungen zu beiden Seiten des Damms belegen die Mühlen, mit Ochsenkarren diesen Hügel zu meistern. Heute sind diese Hohlwege zum großen Teil

zugewachsen, werden aber stellenweise von Mountainbikern sehr geschätzt. Für sie sind sogar Sprungschancen angelegt worden.

Unten gelangen wir auf den Weg entlang einer tiefgelegten Eisenbahn. Leider versperren hier Büsche und Bäume den Blick auf die jenseits der Bahn liegenden Düsselauen. Welchen Verlauf der Mauspfad von hier durch diese Talaue nahm, ist nicht bekannt. Wir jedenfalls folgen links dem Weg entlang der Bahnlinie und sehen rechterhand schon bald Haus Morp, den Ausgangs- und Endpunkt unserer Rundwanderung.

Information:

- ◆ Buschmann-Höltgen, Ingrid: Höfe und Familien des Kirchspiels Gerresheim vor 1805. Ratingen 1987, 408 S.
- ◆ Pavlovič, Peter: Wanderungen im Südosten Düsseldorfs, ausgehend von Haus Morp. (unveröffentlichtes Manuskript) Düsseldorf 1985, 19 S. mit 2 Karten im Format DIN A 3
- ◆ Thörner, Gerd W.: Abshof – ein Naturschutzprojekt. (Düsseldorf) 2020, 144 S. (www.abshof.info)

Einkehr:

- ◆ Restaurant Kaisershaus, Erkrather Landstraße 82, 40629 Düsseldorf, Tel. 02 11/24 33 20
- ◆ Restaurant Gut Jägerhof, Hubbelrather Weg 18, 40699 Erkrath, Tel. 02 11/24 33 57

Heinrich Wipper: 4 Rundwanderungen am Mauspfad bei Düsseldorf. Solingen 2021, 60 S. (Diese Farbbroschüre im Lang-DIN-Format mit Wanderkarten ist für 4 Euro + 1,80 Porto erhältlich beim »wort- und tatbüro«, Hubert Röser, hubert.roeser@wortat.de)